

# Baumstandorte und Klimatische Betrachtung

## Baumstandorte

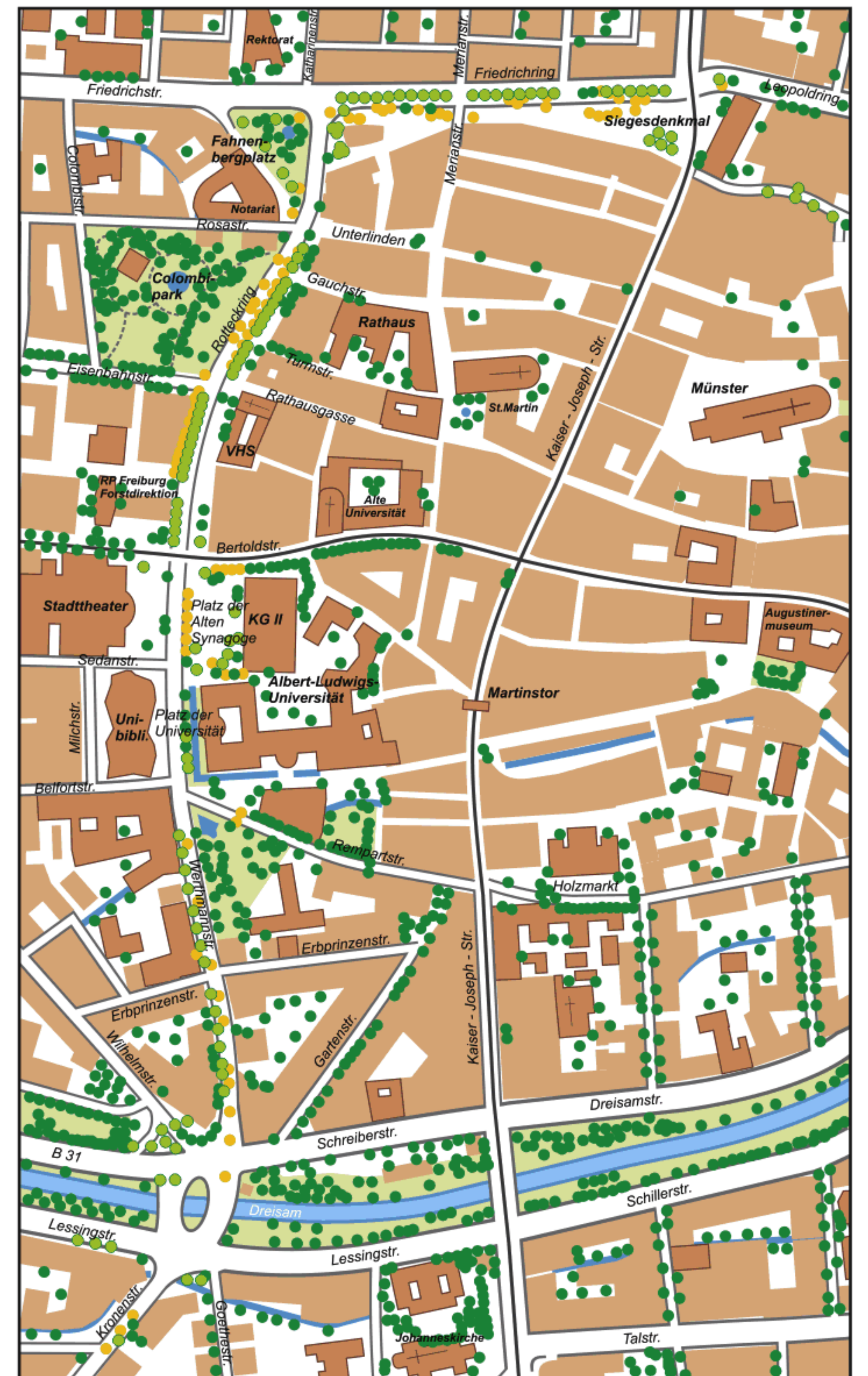
Mit dem Gesamtvorhaben sind Eingriffe in den vorhandenen Baumbestand verbunden. Dies betrifft insbesondere die Bäume im Mittelstreifen von Kronenstraße und Werthmannstraße, einen Teil der Bäume am Platz der Alten Synagoge, die Bäume im Bereich des Parkplatzes gegenüber dem Colombipark sowie die Bäume im Friedrichring und im Bereich des Siegesdenkmals.

Dabei werden die großen, besonders eindrucksvollen und stadtbildprägenden Bäume im Rotteckring – die großkronigen Kastanien vor dem Schwarzen Kloster und die große Linde an der Straßeneinmündung Unterlinden / Rotteckring - alle erhalten.

Die Planung sieht zahlreiche Neupflanzungen in der Werthmannstraße, auf dem Platz der Alten Synagoge, im Rotteckring und im Friedrichring vor. Die Anzahl der Neupflanzungen entspricht dabei ungefähr der Anzahl der zu entfernenden Bäume (circa jeweils rund 100 Bäume). Zwar wird es viele Jahre dauern, bis die neuen Bäume eine Größe haben, die dem vorhandenen Baumbestand entspricht. Andererseits weisen viele der wegfallenden Bäume ungünstige Standortbedingungen sowie Streusalz- und Fahrzeugschäden auf, so dass sie voraussichtlich mittel- bis längerfristig ausgetauscht werden müssten.

Ca. 70 bestehende Bäume im Planungsgebiet bleiben erhalten. In einem Gutachten zu jedem einzelnen Baum wurden Empfehlungen zur Sicherung und zur Verbesserung der Standortverhältnisse erarbeitet.

Die naturschutzrechtliche Bilanzierung wegfallender und neu gepflanzter Bäume ergibt einen zusätzlichen Bedarf an Ausgleichsmaßnahmen außerhalb des Plangebietes. Dieser Ausgleich wird durch Naturschutzmaßnahmen im Rahmen des Entwicklungs- und Pflegekonzeptes für den Möslepark umgesetzt.



● verbleibender Baumbestand im Planungsgebiet ● Neupflanzungen im Planungsgebiet ● entfallende Bäume im Planungsgebiet



Auf dem Platz der Alten Synagoge sieht das Plankonzept vor, die großkronigen Bäume weitgehend zu erhalten, so auch diese beiden Platanen vor dem KG II.



Diese wegen ungünstiger Standortbedingungen klein gebliebenen Kastanien entlang der bisherigen Fahrbahn werden entfernt. Sie würden sonst inmitten des neuen Platzes der Alten Synagoge stehen und damit dessen Nutzung beeinträchtigen. Für die neuen Bäume im südöstlichen Platzbereich werden deutlich bessere Wuchsbedingungen geschaffen.



Im Bereich der neuen Fußgängerzone zwischen Eisenbahnstraße und Bertoldstraße werden alle großen, stadtbildprägenden Bäume erhalten.



Das Plankonzept sieht vor, bestehende Grünanlagen wie den Colombipark und den Alleegarten besser in die Innenstadt zu integrieren. So wird der Colombipark mit besseren Zuwegungen und einer niedrigen Sitzmauer einfacher zugänglich und dadurch besser nutzbar.



Auf den Mittelstreifen der vierstreifigen Straßen sind einige Bäume vorhanden, die im Rahmen des Baus der Stadtbahn entfernt werden müssen. Dies wird durch zahlreiche Bäume im Seitenraum bzw. im Friedrichring durch Anlage eines neuen Mittelstreifens mit Bäumen ausgeglichen.



Die neue Stadtbahnstrecke wird zum großen Teil als Rasengleis angelegt, das neben den neu gepflanzten Bäumen auch zur Begrünung der neu entstehenden Straßenräume beiträgt.

## Klimatische Auswirkungen der Umgestaltung

Für den Bebauungsplan werden auch etwaige Auswirkungen der Umgestaltung auf das Kleinklima untersucht. Eine klimatologische Bewertung des ursprünglichen Entwurfs für den Platz der Alten Synagoge hatte gezeigt, dass es in der Platzmitte und am nördlichen Rand (entlang der Bertoldstraße) an heißen Tagen zu einer Zunahme der empfundenen Wärmebelastung gegenüber dem heutigen Zustand kommt. In den Randbereichen werden die klimatischen Verhältnisse etwa den heutigen entsprechen. Klimatische Auswirkungen auf die angrenzenden Straßenräume wird es nicht geben. Nach Vorgaben, die der Gemeinderat auf Grund dieser Klimaprognose im Juli 2010 beschlossen hat, wurde die Planung darauf hin vor allem im nördlichen Bereich (Bertoldstraße) überarbeitet.

Unter Klimagesichtspunkten ist es Ziel der Planung, einerseits extreme Wärmebelastungen an sehr heißen Tagen zu vermeiden, andererseits aber an den vielen kühleren Tagen im Jahr auch Aufenthaltsmöglichkeiten „in der Sonne“ anzubieten – insgesamt also eine möglichst ausgewogene Klimavielfalt zu schaffen.